



TERRAIN VAGUE
eine Heterotopie

MASTERARBEIT

Sara Margherita Finzi-Longo
Herbst Semester 2020
Thema B | Thurgauerstrasse

ETH Zürich | Departement Architektur
Professur Christ & Gantenbein
Assistent Nicolas Rothenbühler

Begleitfächer

Soziologie | Prof. Dr. Christian Schmid | Assistentin Caroline Ting
Kunst | Prof. Karin Sander | Assistentin Zilla Leutenegger

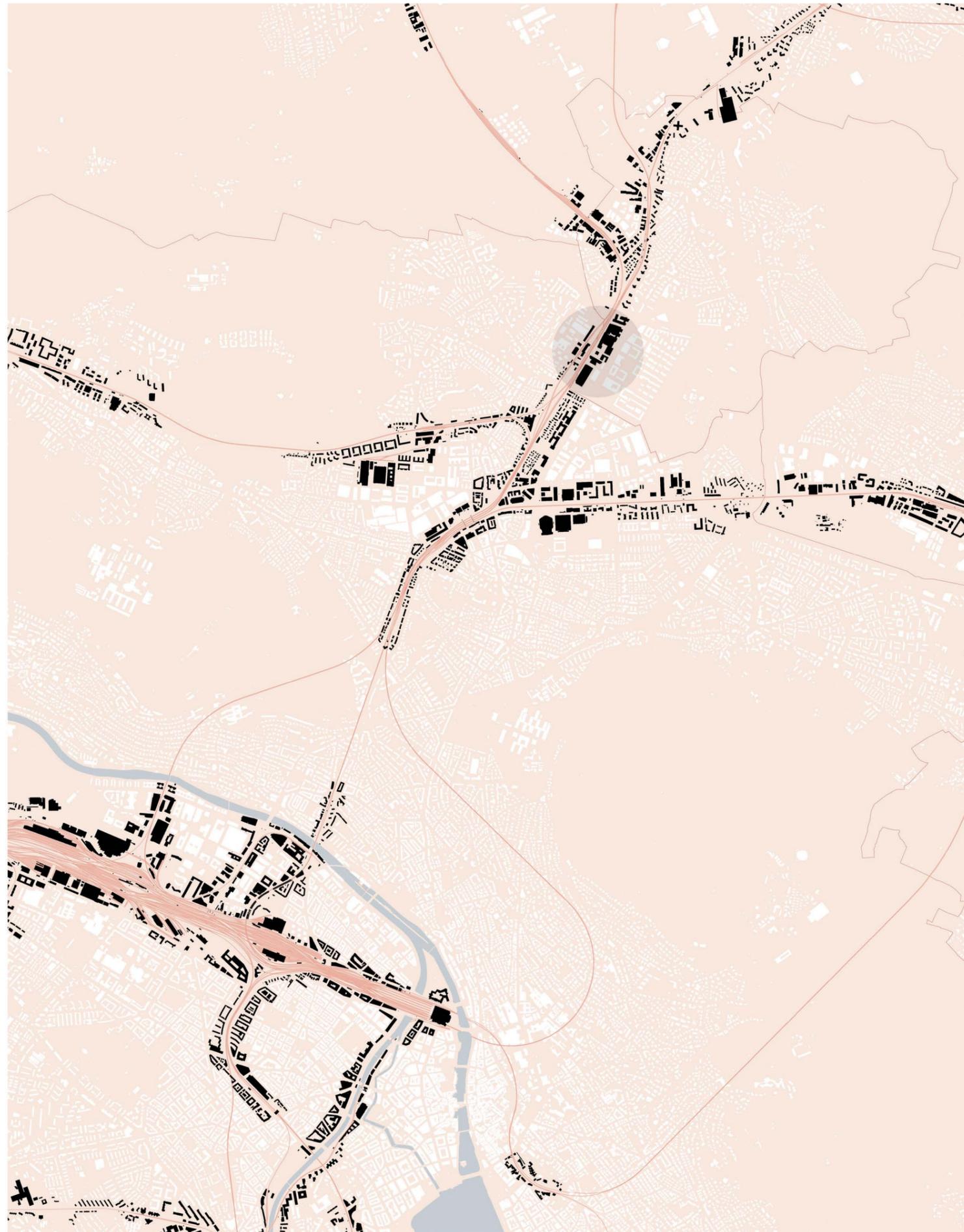


«In these apparently forgotten places, the memory of the past seems to predominate over the present. Here only a few residual values survive, despite the total disaffection from the activity of the city. These strange places exist outside the city's effective circuits and productive structures. From the economic point of view, industrial areas, railway stations, ports, unsafe residential neighborhoods, and contaminated places are where the city is no longer. Unincorporated margins, interior islands void of activity, oversights, these areas are simply uninhabited, unsafe, unproductive. In short, they are foreign to the urban system, mentally exterior in the physical interior of the city, its negative image, as much a critique as a possible alternative.»

SOLÁ-MORALES RUBIO, Ignasi de (1995); Terrain Vague



«There are also, probably in every culture, in every civilization, real places—places that do exist and that are formed in the very founding of society— which are something like counter-sites, a kind of effectively enacted utopia in which the real sites, all the other real sites that can be found within the culture, are simultaneously represented, contested, and inverted. Places of this kind are outside of all places, even though it may be possible to indicate their location in reality. Because these places are absolutely different from all the sites that they reflect and speak about, I shall call them, by way of contrast to utopias, heterotopias.»



GEBÄUDE AN DEN GLEISEN



Die Thurgauerstrasse befindet sich im Norden von Zürich und ist eine wichtige Verkehrsader, welche Zürich Oerlikon mit dem Flughafen verbindet. Die westliche Seite der Thurgauerstrasse im dem Abschnitt, welches sich schon in der Gemeinde Opfikon befindet, ist von grossen Bürobauten charakterisiert. Diese bilden das Mode Quartier der Stadt Zürich.

Der Perimeter der Bürobauten ist einerseits vom grossen Verkehr an der Thurgauerstrasse und andererseits durch die erhöhten Bahngleise, welche Zürich Oerlikon mit dem Flughafen verbinden, isoliert. Die Bahngleise erheben zusammen mit dem Frequenzumformwerk Seebach eine physische Barriere zu Seebach. Auf dieser Strecke fahren sechzehn unterschiedliche Bahnlinien. Die Strecke ist mit sieben S-Bahn-, vier InterRegio- und drei InterCity-Linien sehr stark befahren, durchschnittlich mit einer Geschwindigkeit von ca. 70km/h. Die Bahn ist

nicht nur physisch belastend sondern auch akustisch, insbesondere weil Flug und Autoverkehrslärm dazukommen. Deshalb wäre dieser Ort für Gemeinnützigen Aktivitäten interessant. Die Brache befindet sich ausserdem weit genug von der Wohnzone im Glattpark.

Das Mode Quartier ist, so wie es seine Position diktiert, ein inselartiges Gebiet, welches mit dem umliegenden Wohngebieten nichts zu tun hat. Die Leute, die hier arbeiten, wohnen selten in der Nähe. Dieser Stadtteil hat an sich nur Arbeitsplätze zu bieten, welche vor allem jetzt während der Coronavirus-Pandemie mehr und mehr obsolet werden. Die Bürogebäude der Thurgauerstrasse West, welche einst hochmoderne Bürobauten waren, werden heute nicht mehr als zeitgemäss und attraktiv gehalten. Eine Renovierung dieser Bürogebäude macht wenig Sinn solange das Nutzungsangebot nicht erweitert wird.



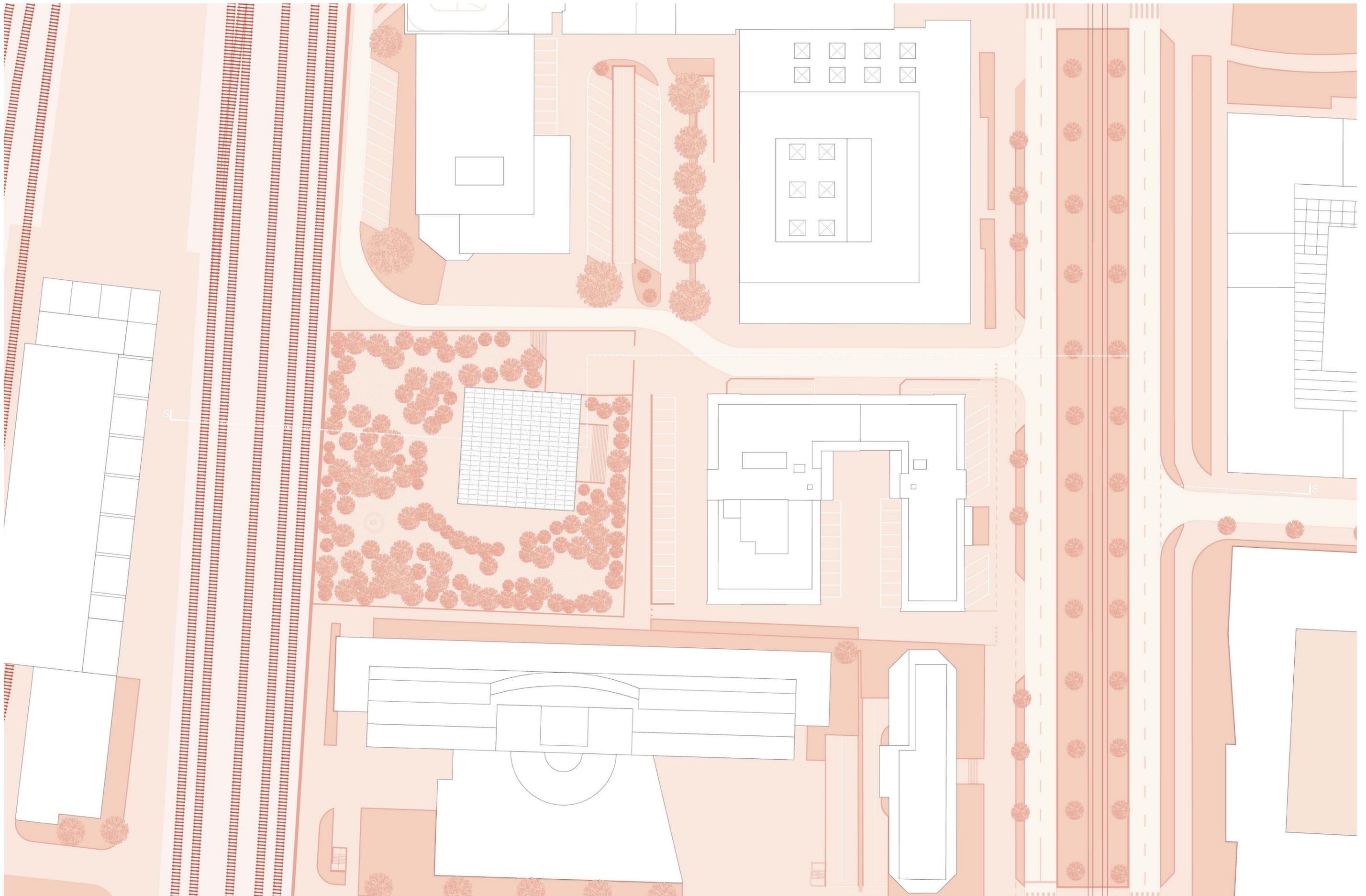
SITUATIONSPLAN





Der ganze Perimeter ist dicht bebaut und als einzige Ausnahme davon sticht das Brachland heraus, wo seit 1965 fünfzig Jahre lang die Fabrik Baiker stand. Bis zum Jahr 1980 produzierte und lieferte die Fabrik, dank dem direkten Anschluss zur Eisenbahn, Flugzeugteile für Airbusse. Im Jahr 2006 wurde der Betrieb wegen der hohen Konkurrenz im Ausland eingestellt. Darauf wurde die Fabrik zum ersten Mal besetzt, dann verlassen, und nachdem sie verkauft wurde ein zweites Mal besetzt. Während den Besetzungen wurden teilweise feuerpolizeilich relevante Teile entfernt. Die Halle entsprach nicht mehr den feuerpolizeilichen Anforderungen und wurde daher 2014 aus Sicherheitsgründen abgeräumt und abgebrochen. Dadurch, dass es keine öffentlichen Strassen zu diesem Grundstück gibt, kam es hier zu den

Besetzungen. Aus demselben Grund scheiterte das 2012 vorgeschlagene Bürogebäude-Neubau-Projekt, als die Anrainer gegen die Bauabsichten erfolgreich rekurrerten. Da die künftige Nutzung nach diesem Gerichtsfall in einem neuen amtlichen Quartierplanverfahren nie geklärt wurde, musste das Gelände eingezäunt werden und für sechs Jahre brachliegen. Dies obwohl die Bevölkerung mehrmals die Notwendigkeit für einen solchen freibespielbaren Ort manifestiert hatte. Dass man hier seit dem Abbruch 2014 nichts gebaut hat, ist schon an sich eine starke Tatsache, die uns über das städtische Leben vom Quartier nachdenken lässt. Es wäre sicherlich eine totale Fehlinvestition gewesen hier ein weiteres Bürohaus zu bauen, da der Leerstand in den Nachbargebäuden ständig zunimmt.



0 | | | | 25

DACHAUFSICHT





Die Absicht vom entworfenen Szenario ist es, einen Raum für die Nachbarschaft zu schaffen. Eine Konstruktion zu errichten, welche gleichzeitig die Brache bespielt und beschützt. Die Brache soll als Freiraum erhalten bleiben, jedoch für die Stadtbewohner zugänglich und attraktiv gemacht werden. Es handelt sich um ein nicht konsumorientiertes soziales Projekt. Die Intention ist nämlich mit wenigen ökonomischen Mitteln die Brache in den Alltagsleben von den Quartiereinwohner zu reintegrieren und eventuell auch für eine längere Zeit den Stadtbild zu stärken. Es erhebt sich die rhetorische Frage, welcher Investor Interesse an ein solches Projekt hätte? Eine solche Nutzung muss sich selbst finanzieren können.

Die Brache scheint in eine ungünstige Position zu liegen weil sie sich in der zweiten Reihe zur Thurgauerstrasse befindet. Die Stärke der Lage ist die prominente Nähe an den Bahngleisen einer der meistbefahrensten Zuglinien der Schweiz.

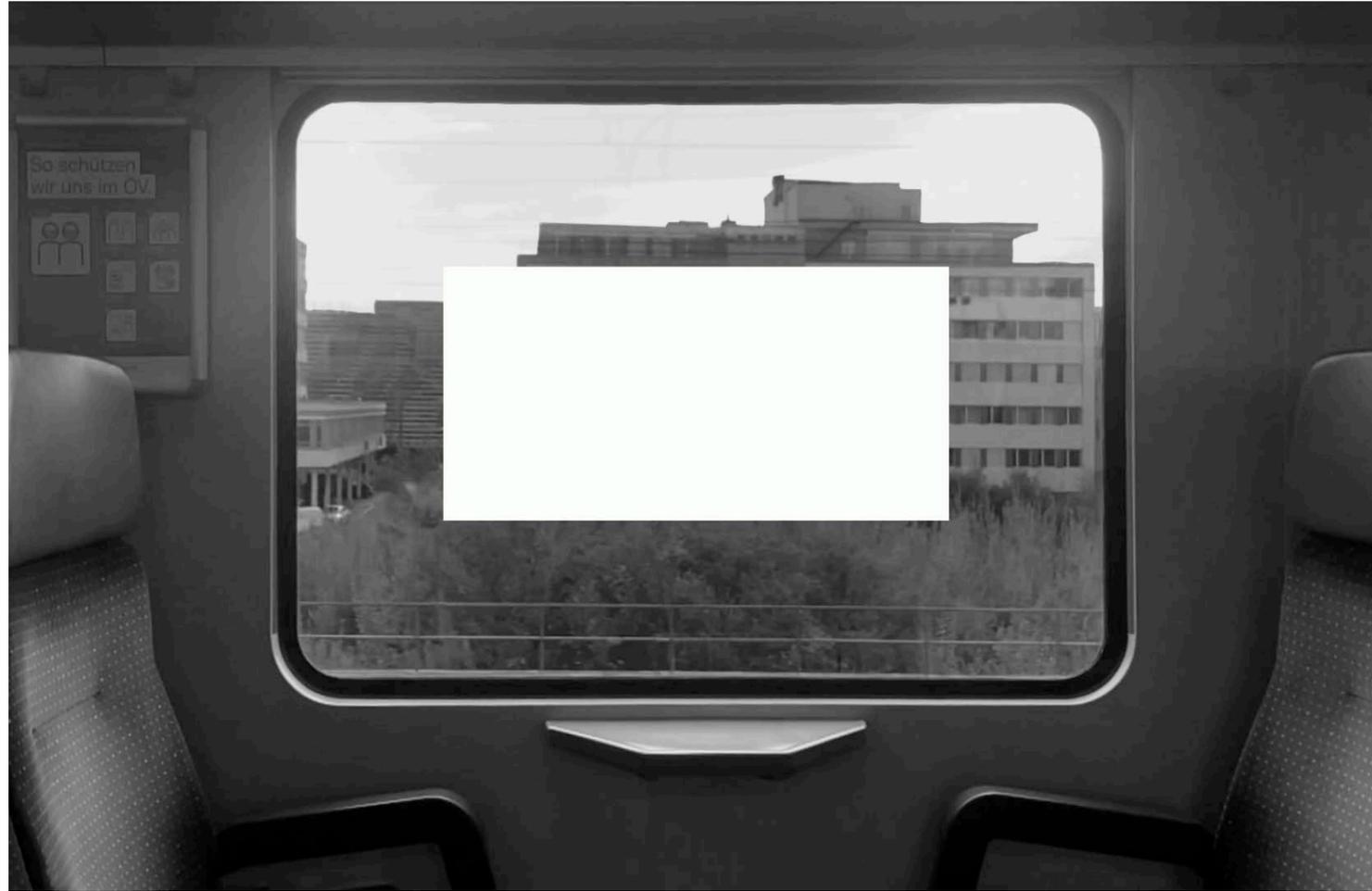
Diese Nähe zu den Gleisen ist eines der Gründe wieso die besetzte Fabrik abgeräumt werden musste; vom Zug aus fielen die besprayed Wände der besetzten Fabrik auf. Täglich blicken immer noch tausende Augen täglich auf dieses Gelände. Die Züge fahren hier mit einer Ge-

schwindigkeit von ca. 70km/h, was sich für die Passagiere zu vier ganzen Sekunden klarer Aussicht dieser auffälligen, begrünten Fläche umrechnet. Dies macht das Perimeter ideal für Werbung. Die Frage der Finanzierung eines solchen Non-Profit Projektes auf privatem Grund wird somit beantwortet.

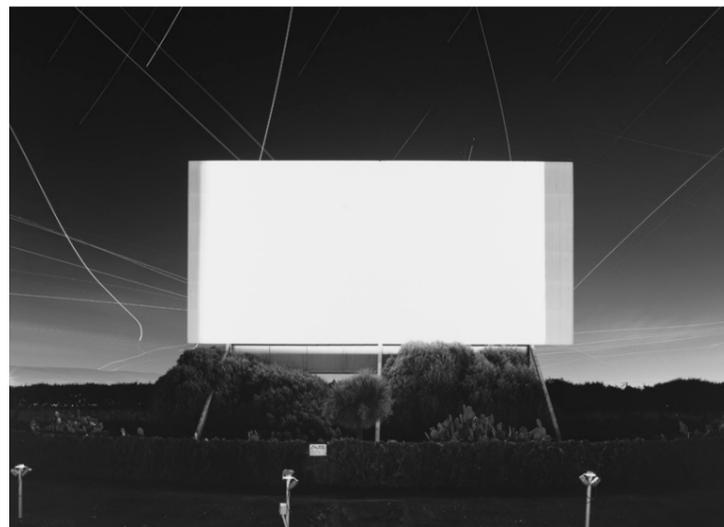
Das Einkommen aus der Werbeaktivität würde nicht nur das Projekt finanzieren und autonom machen sondern auch gleichzeitig das ganze Gelände vor einer Intervention, die nicht den Stadtbewohnern zugutekommen würde, für eine längere Zeit schützen.

Träger der Werbung wird einen imposanten zu den Bahngleisen ausgerichteten LED-Bildschirm sein. Der Screen wird in der Mitte vom Raum zwischen den Bürogebäuden platziert. Seine Höhe wurde von der Perspektive vom Zugfahrer aus anhand vom Beispiel Megaposter in Hardbrücke definiert.

Das Projekt wird weiterhin durch die Erzeugung von photovoltaischen Solarenergie auf eine weitere Ebene autonom gemacht. Die PV Zellen werden auf dem Dach der Struktur angebracht und verleihen im jährlichen Durchschnitt 6 Stunden täglich Energie für das LED Bildschirm.



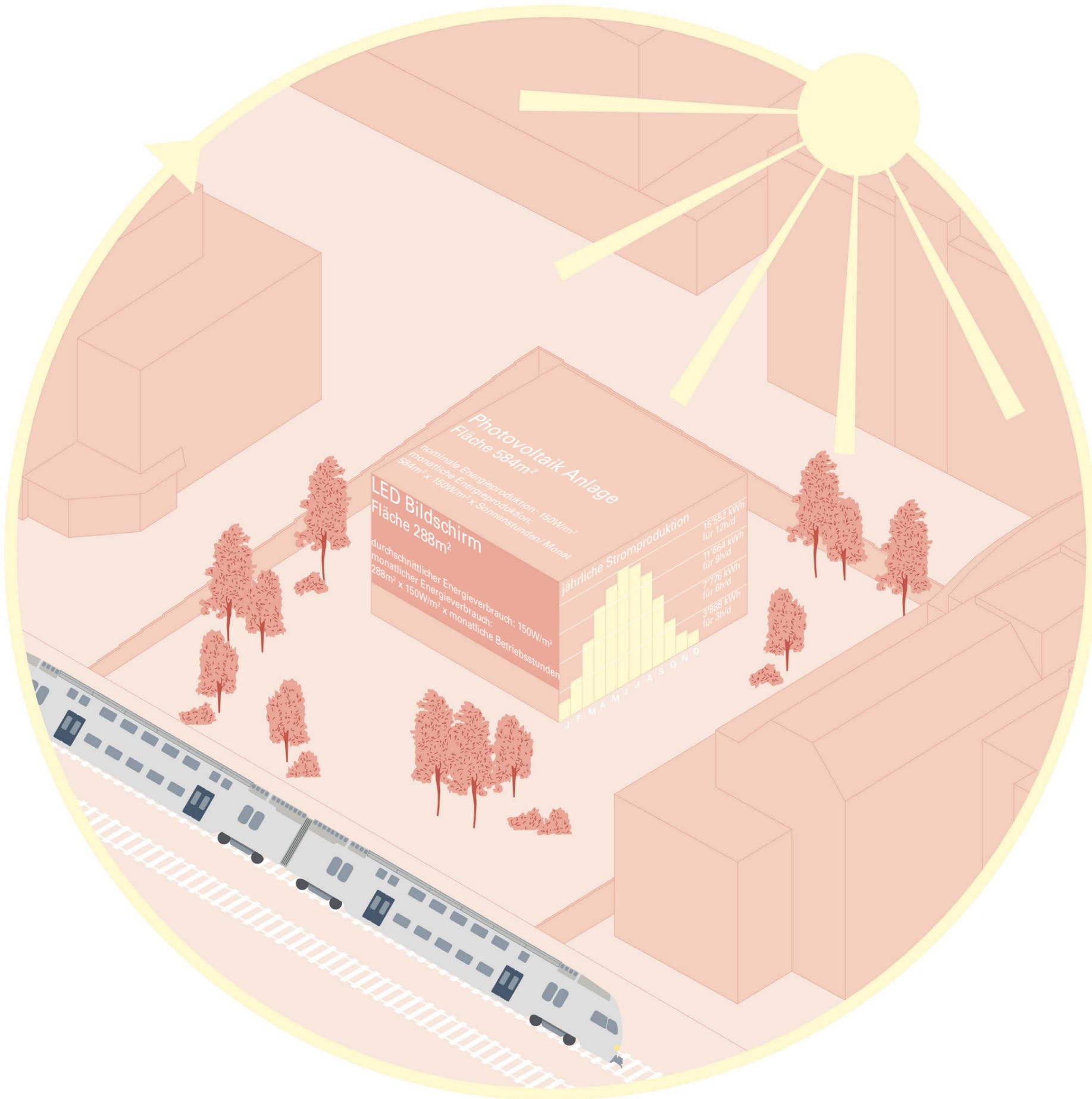
LED Bildschirm, Thurgauerbrache



Hiroshi Sugimoto, Union City Dive-In, 1993 ©



Megaposter, Hardbrücke



SYSTEM



Pipilotti Rist, Ever Is Over All, 1997, ©MoMA

Um diesem ungewöhnlichen Ort zu widerspiegeln, wurde eine Konstruktion geschaffen, die eine gewisse soziale Kraft mit sich trägt: ein Theater. Die Leute werden durch unterschiedlicher Bespielung der Bühne und des Zuschauerraumes zu einer Auseinandersetzung mit dem Ort ermutigt. Dadurch können die Besucher vielfältige visuelle Erfahrungen erleben.

Das quadratische, im Streckmetall verkleidete Gebäude hinter den Bildschirm lässt von aussen aus seinen Inhalt wenig durchscheinen. Die umliegende Brache ist dicht von spontaner Vegetation begrünt.

Unter freiem Himmel können sich die Leute entspannen, versammeln und austauschen oder ein Lagerfeuer anbringen, während sie gleichzeitig durch die Vegetation der Brache und von einer hohen Mauer geschützt sind. Die Mauer verleiht die Besucher vom Gelände das Gefühl von Geborgenheit. Die Brache wird zu einem heterotopischen Ort, wo man die Aussenwelt vergisst und gleichzeitig infrage stellt.

Der Zugang zur Brache muss geregelt werden damit dieser öffentliche Raum nicht wieder ein "Unort" wird. Der Haupteingang, als Durchbruch in der Mauer, ist von

der Thurgauerstrasse aus zu sehen. Von hier aus gelangt man über den Rampenförmigen Zuschauerraum des Theaters erst unter die Kante des LED Bildschirms in die Brache. Die Kultur dient somit metaphorisch als Schwelle, um die Brache erlebbar zu machen. Wenn das Theater geschlossen ist kann man das Gelände auch über die seitliche Treppe betreten.

Durch das Theater und die Werbung werden die Stadtbewohner auf die Brache aufmerksam gemacht, sie verbringen Zeit an diesem speziellen Ort und beleben dadurch das vorher ausgestorbene Quartier. Aufführungen und Werbung laufen parallel.

Die Brache wird dort, wo die Stadt nicht mehr ist, zum Stadtraum. Der Aussenbereich ist ein Bühnenbild für die Bahn und hat einen städtischen Massstab. Drinnen, im menschlichen Massstab, gibt es eine intimere lebendige Welt. Die Werbung, welche monumental draussen abends die Vegetation der Brache beleuchtet, erinnert an hoch urbane Orte wie der Times Square oder der Piccadilly Circus, wo der Aufenthalt vor der Werbung das eigentliche Erlebnis ist.



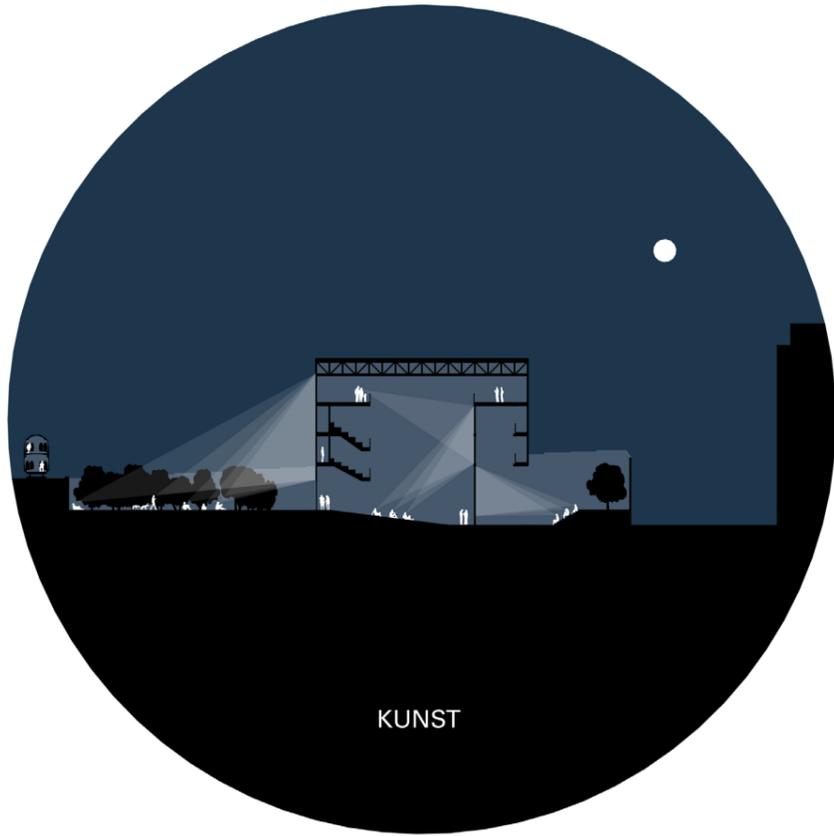
KINO



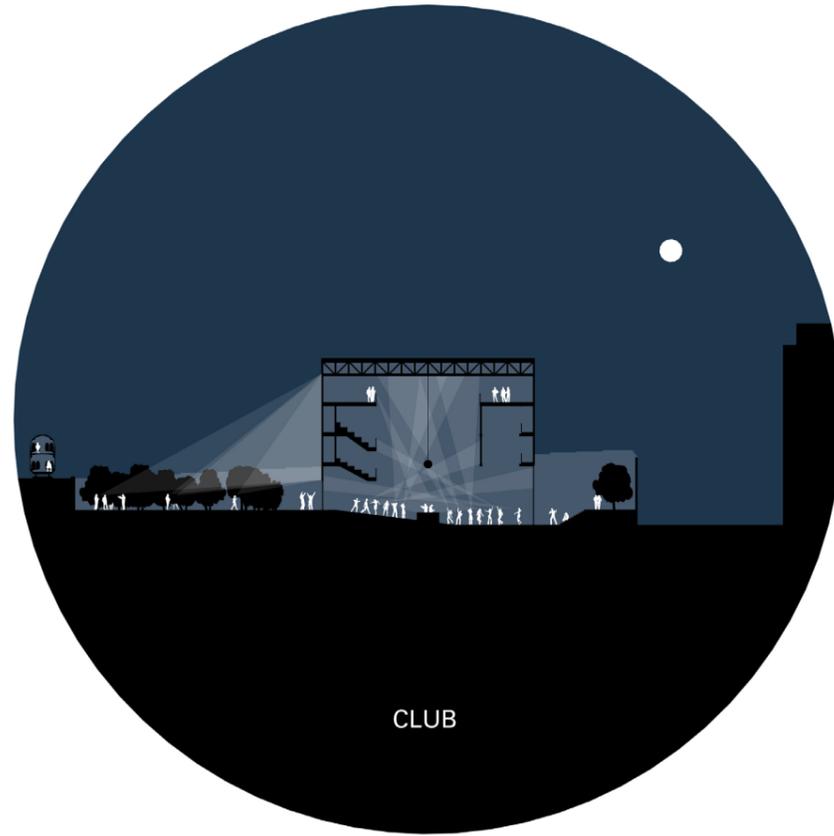
KONZERT



SCHAUSPIEL



KUNST

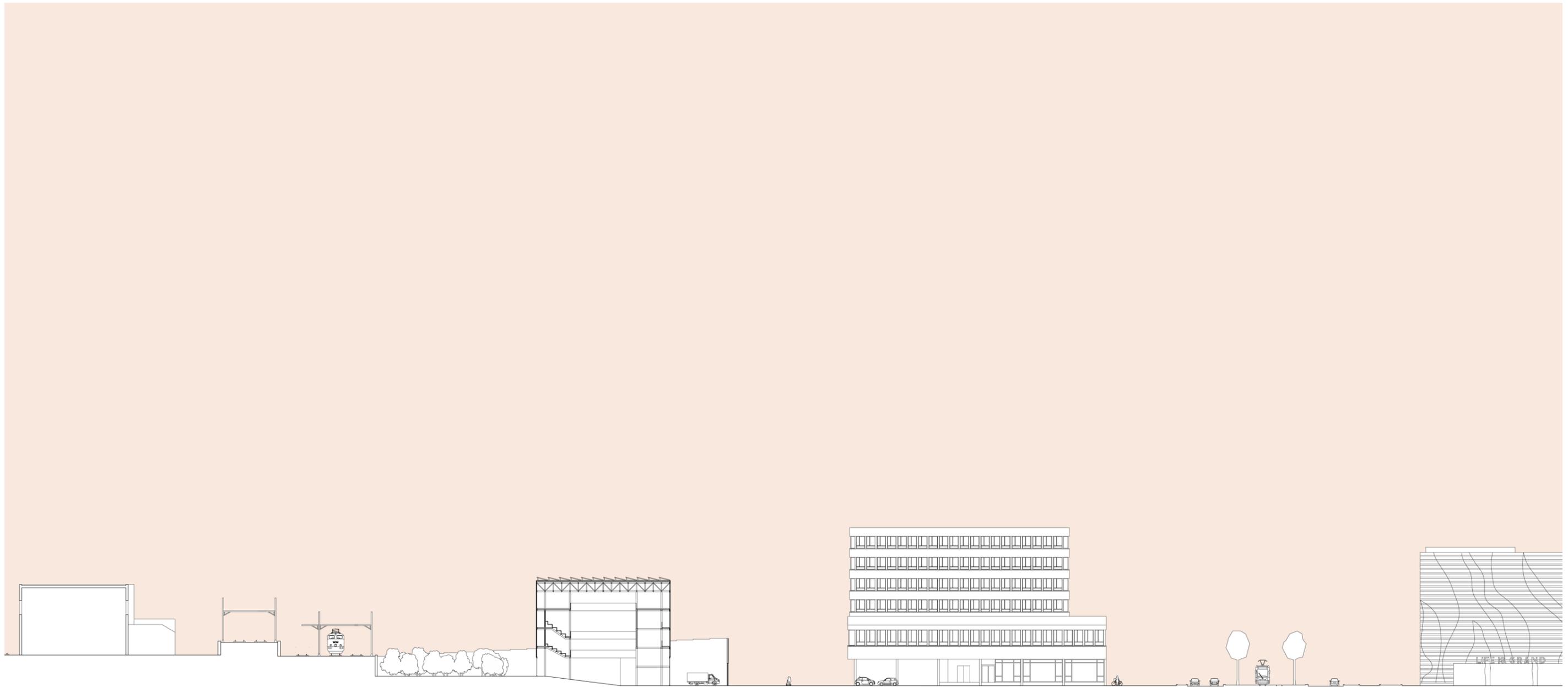


CLUB



WERBUNG

NUTZUNG



0 | | | | 25

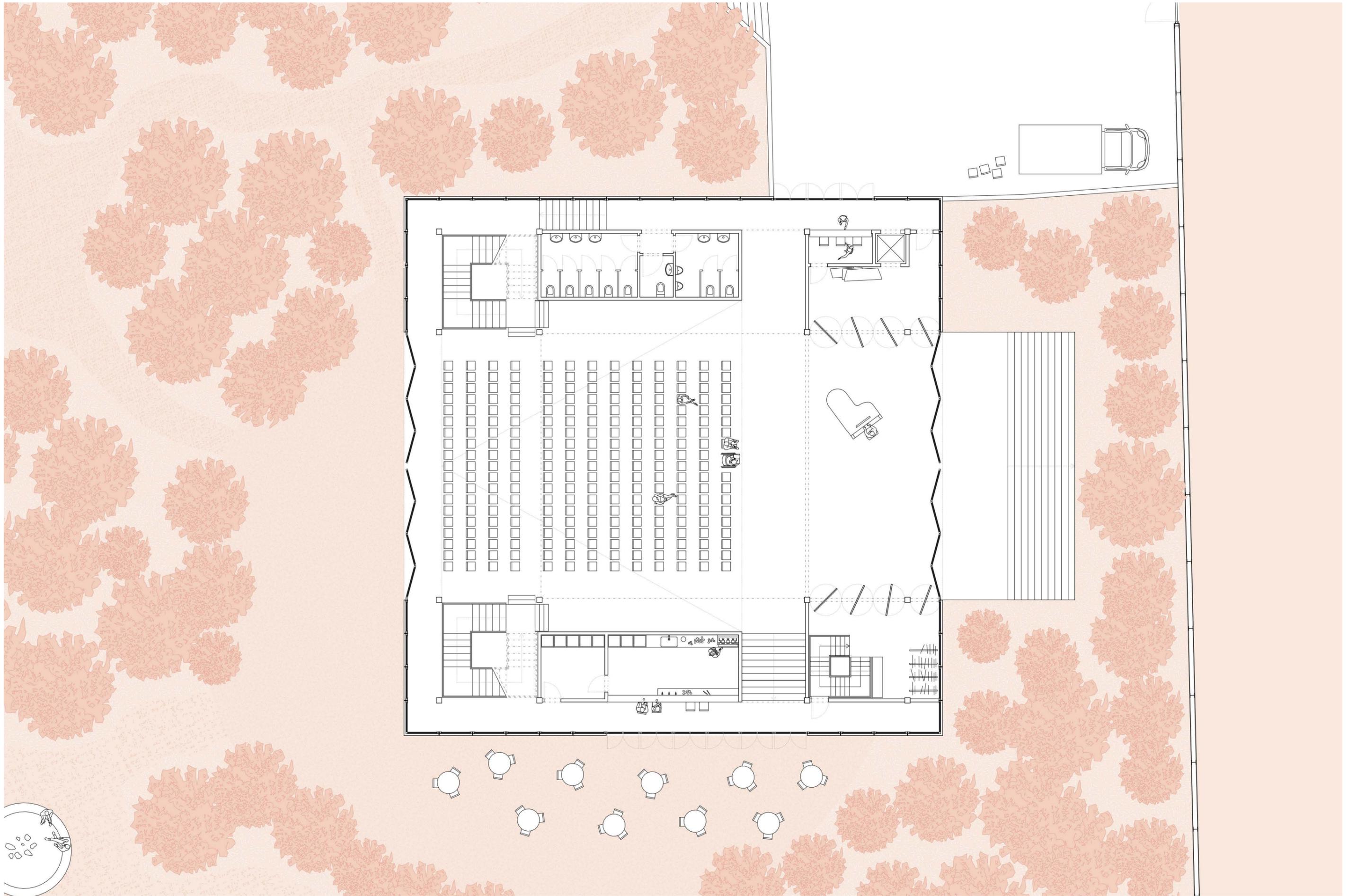
QUERSCHNITT DURCH DAS QUARTIER



BLICK VON DER THURGAUERSTRASSE



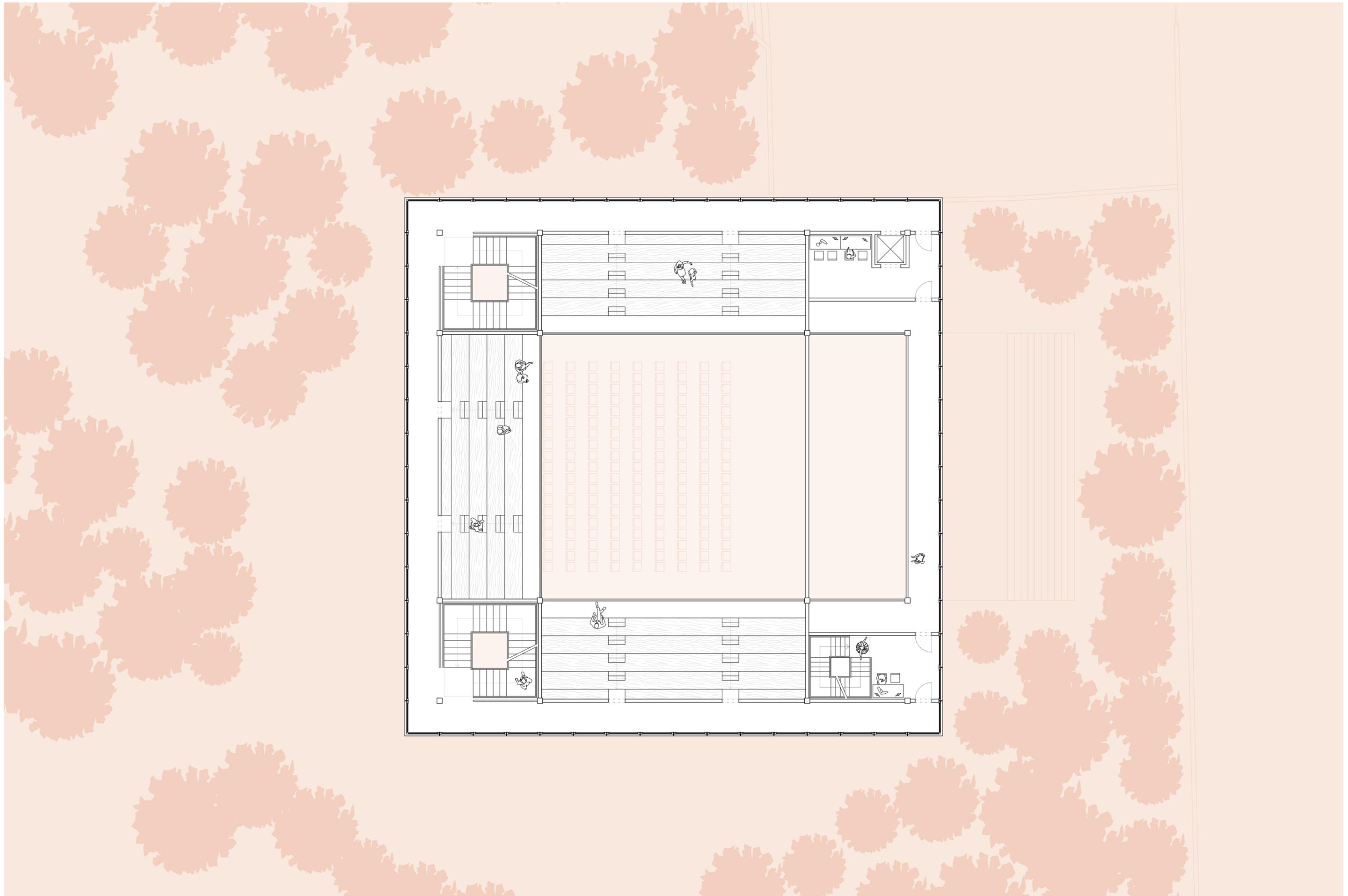
EINGANG



0 | | | | 5

GRUNDRISS ERDGESCHOSS

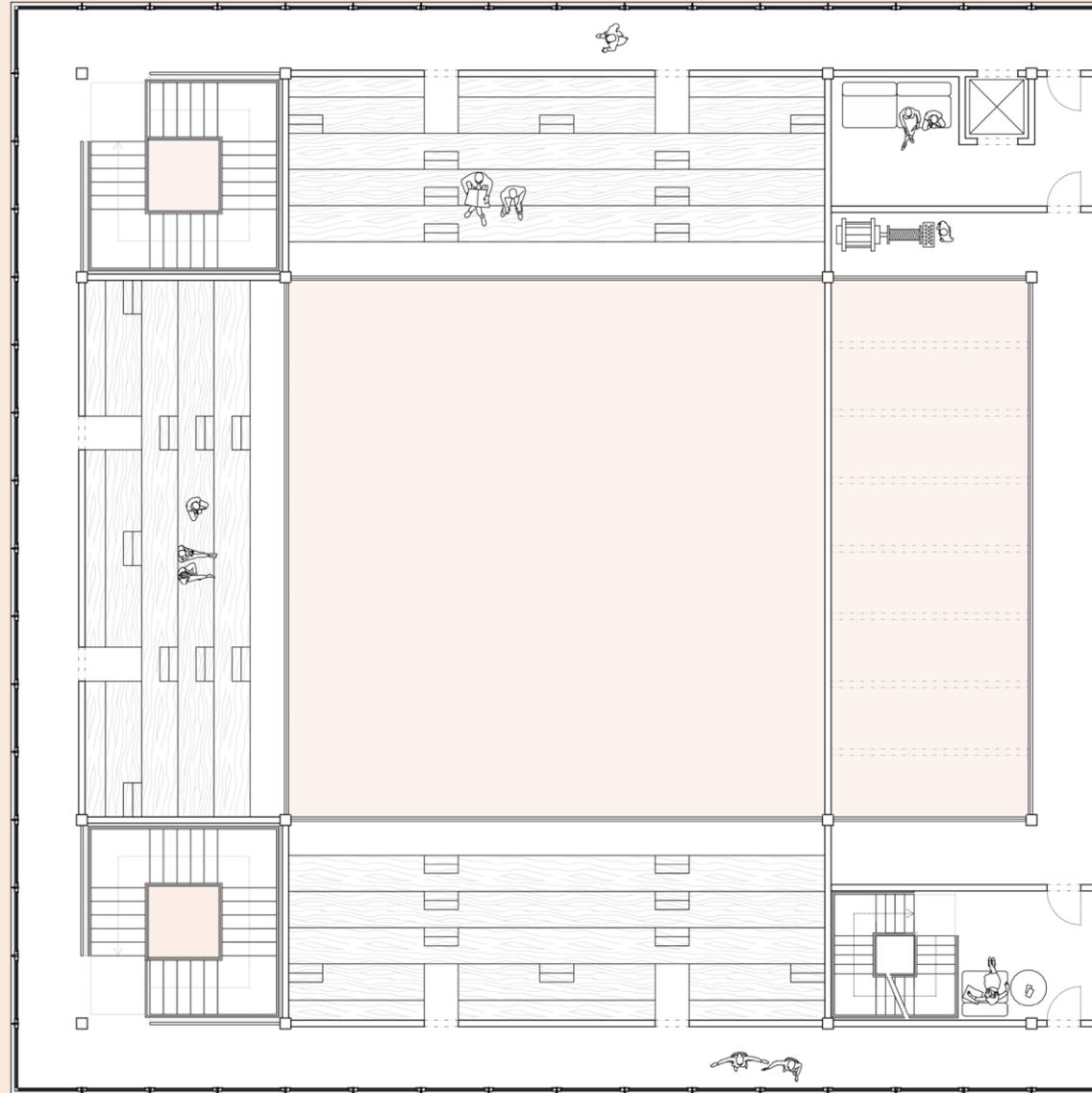




0 | | | | 5

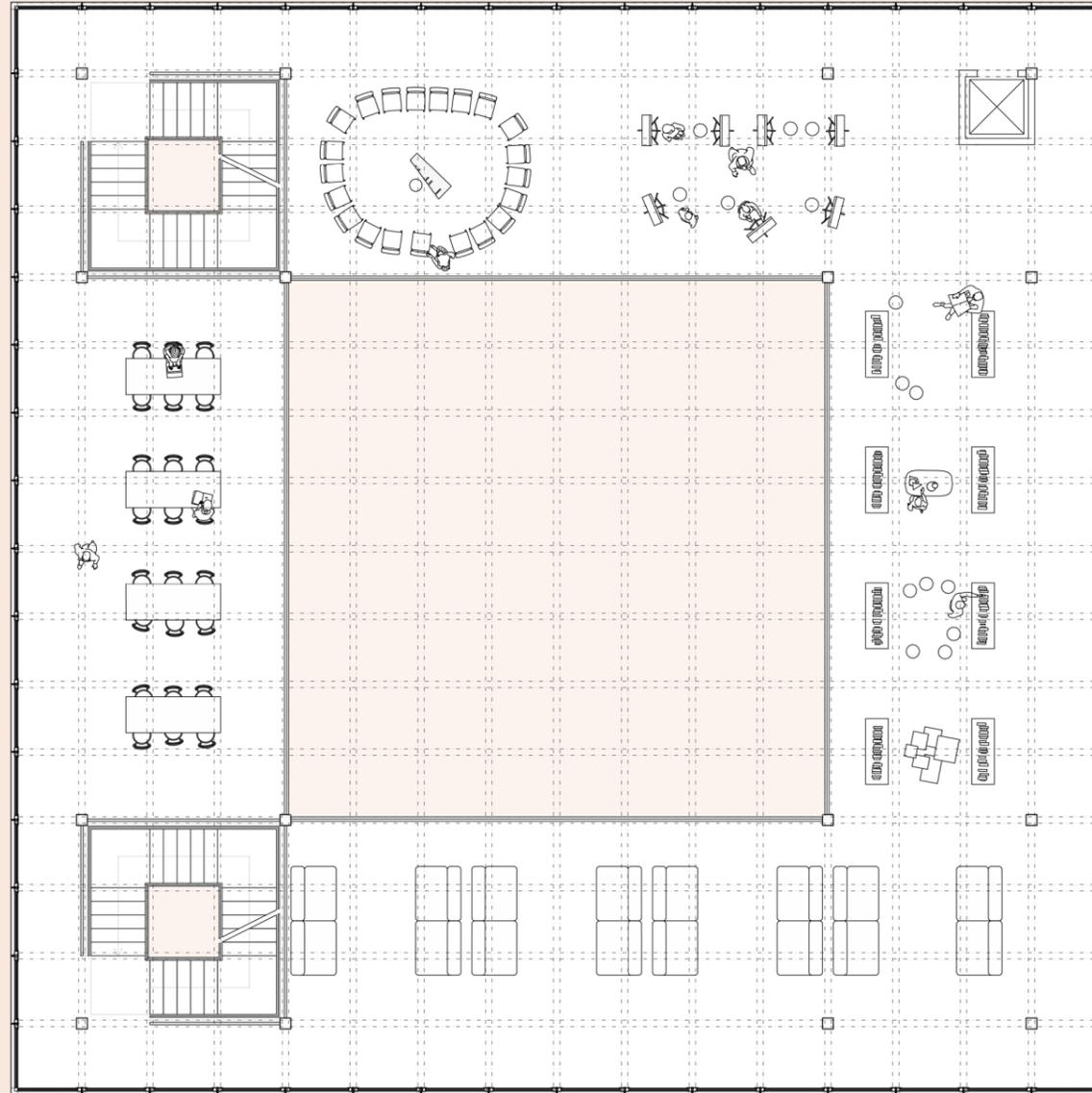
GRUNDRISS 1.OBERGESCHOSS

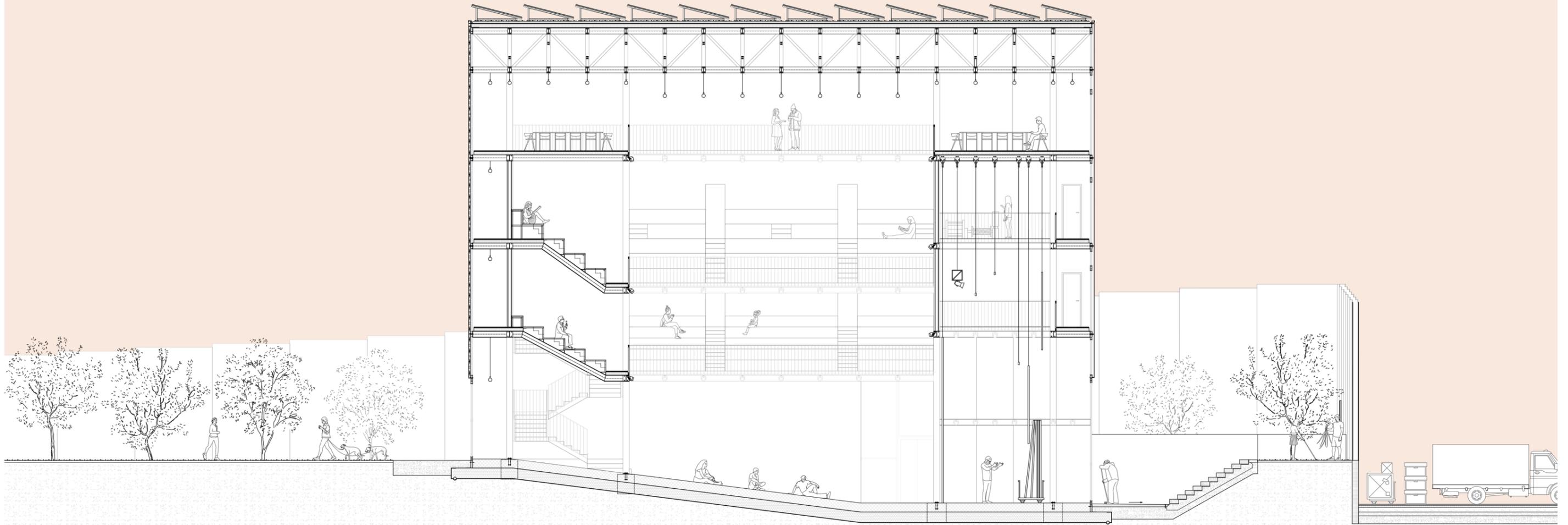






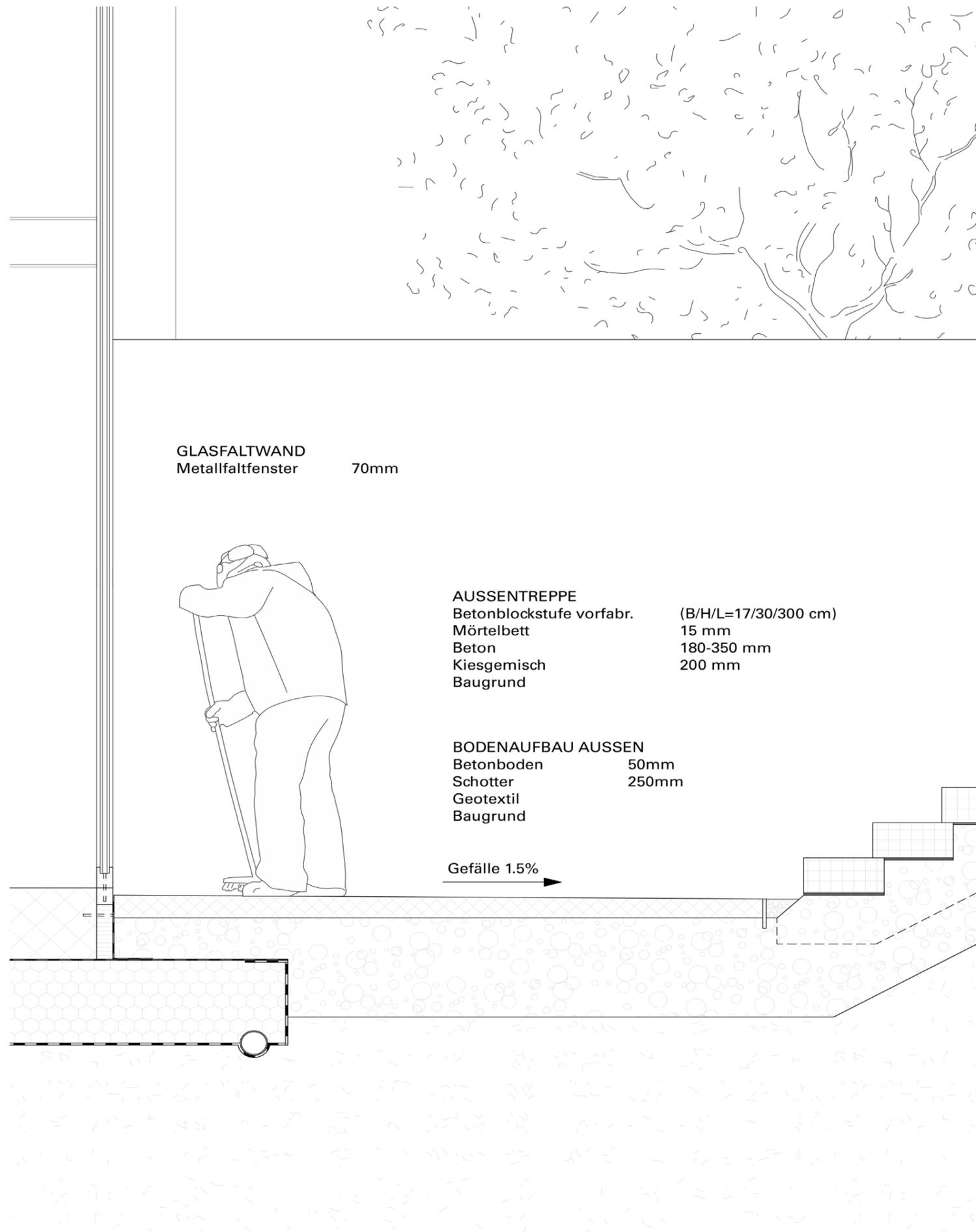
BLICK AUF DIE RAMPE





0 | | | | 5

DETAILSCHNITT



GLASFALTWAND
Metallfaltfenster 70mm

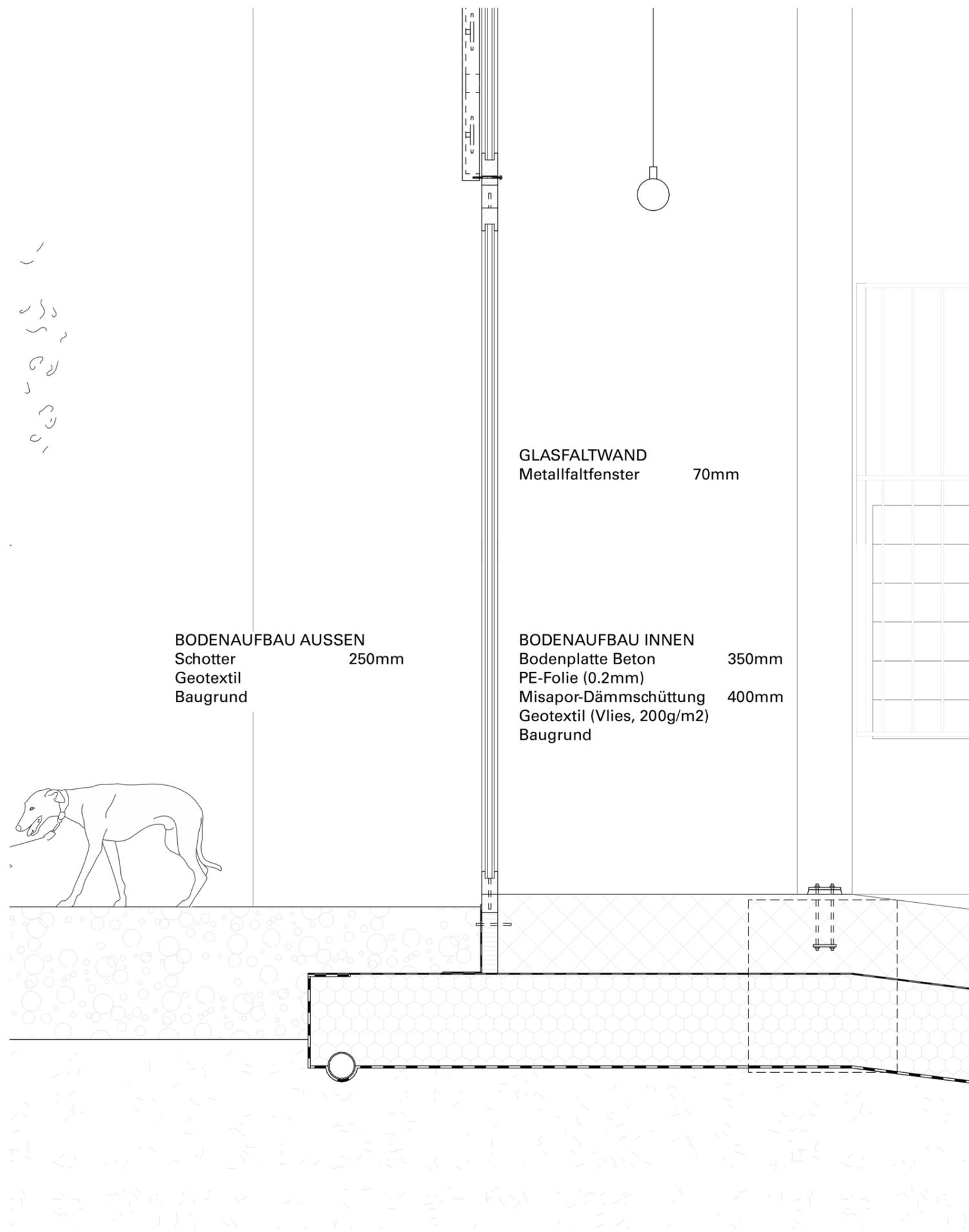
AUSSENTREPPE
Betonblockstufe vorfabr. (B/H/L=17/30/300 cm)
Mörtelbett 15 mm
Beton 180-350 mm
Kiesgemisch 200 mm
Baugrund

BODENAUFBAU AUSSEN
Betonboden 50mm
Schotter 250mm
Geotextil
Baugrund

Gefälle 1.5% →



DETAIL BÜHNE AUSSEN



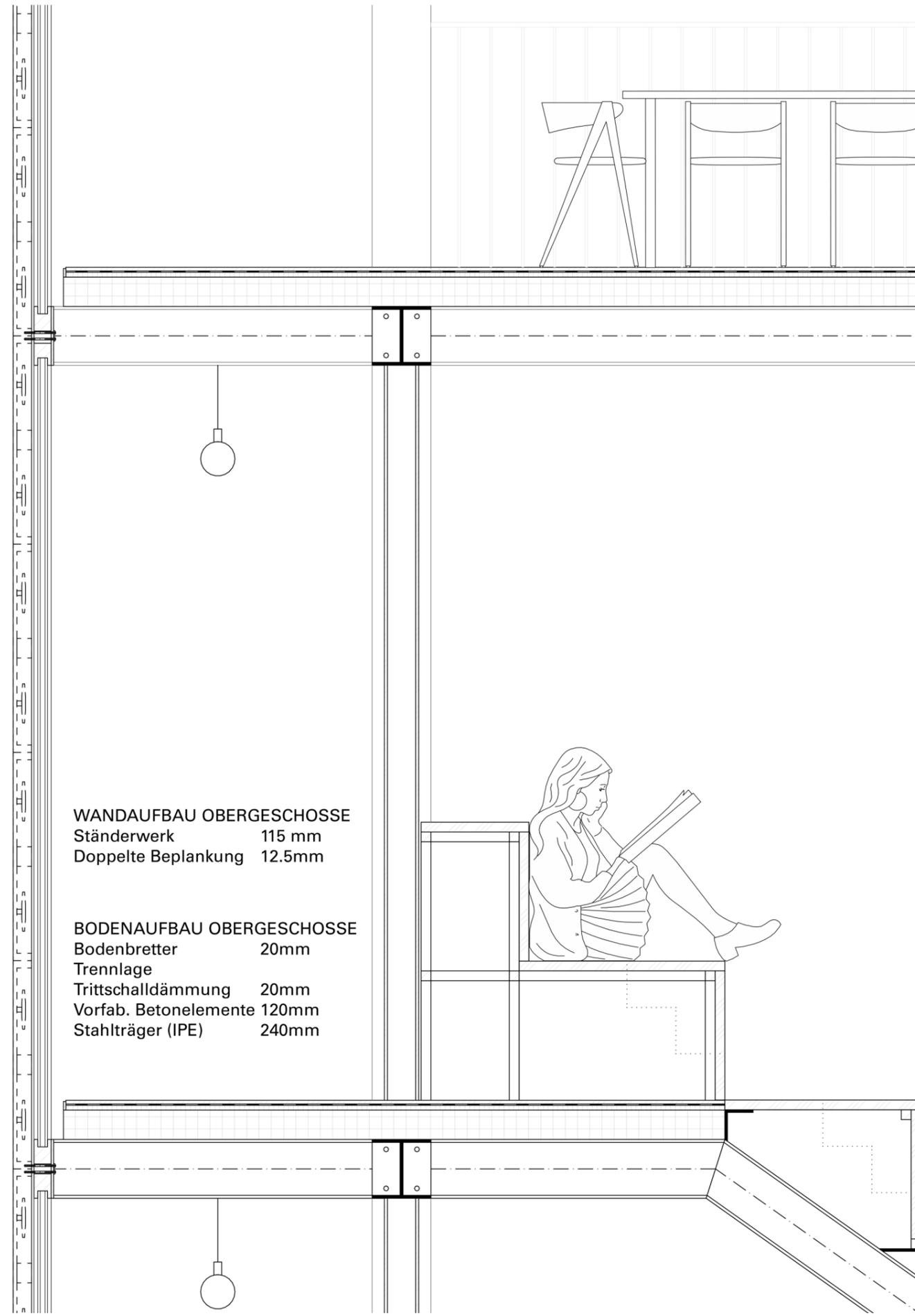
BODENAUFBAU AUSSEN
 Schotter 250mm
 Geotextil
 Baugrund

BODENAUFBAU INNEN
 Bodenplatte Beton 350mm
 PE-Folie (0.2mm)
 Misapor-Dämmschüttung 400mm
 Geotextil (Vlies, 200g/m2)
 Baugrund

GLASFALTWAND
 Metallfaltfenster 70mm

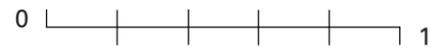


DETAIL SCHWELLE ZUR BRACHE

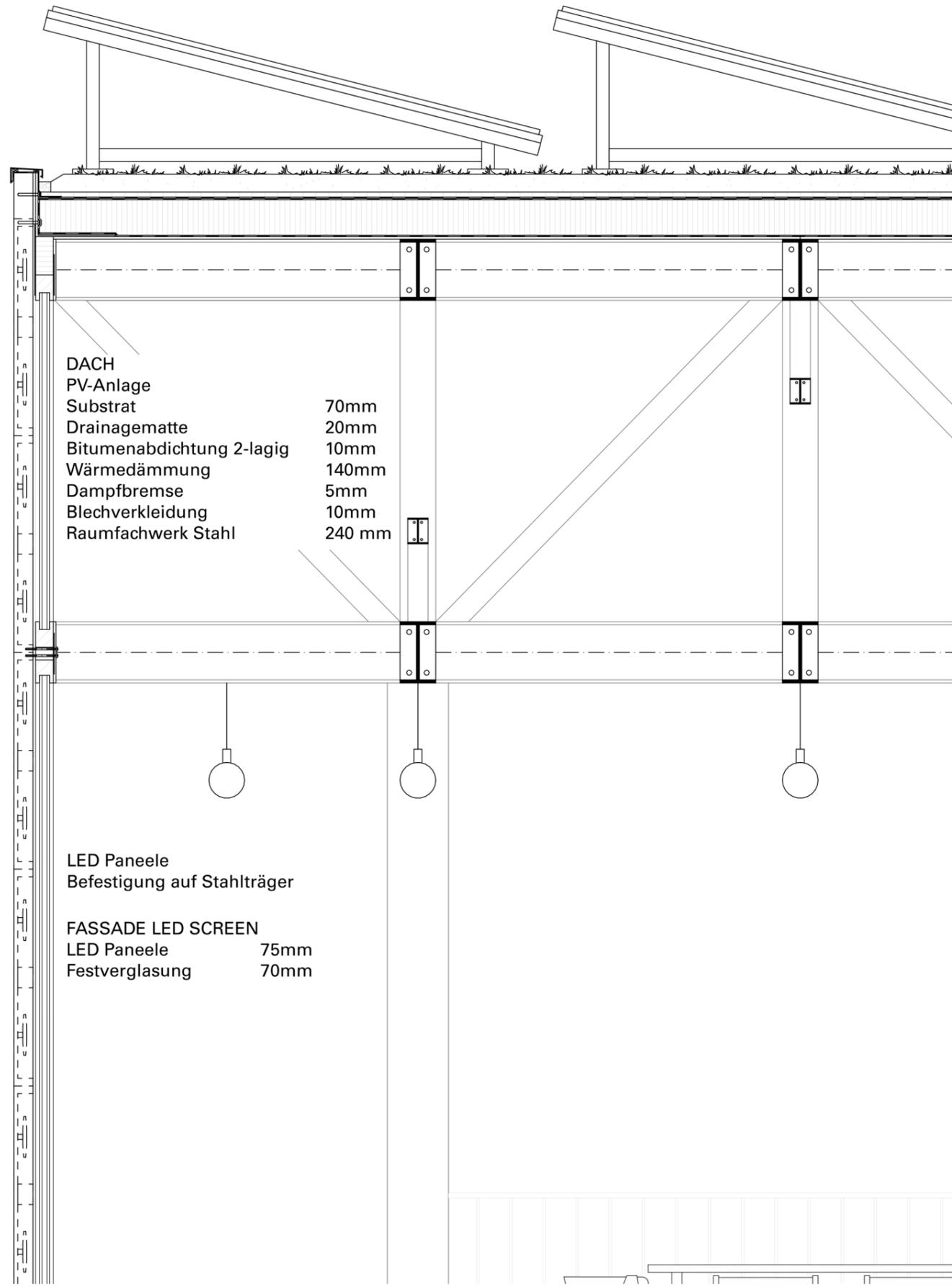


WANDAUFBAU OBERGESCHOSSE
 Ständerwerk 115 mm
 Doppelte Beplankung 12.5mm

BODENAUFBAU OBERGESCHOSSE
 Bodenbretter 20mm
 Trennlage
 Trittschalldämmung 20mm
 Vorfab. Betonelemente 120mm
 Stahlträger (IPE) 240mm



DETAIL FASSADE SCREEN



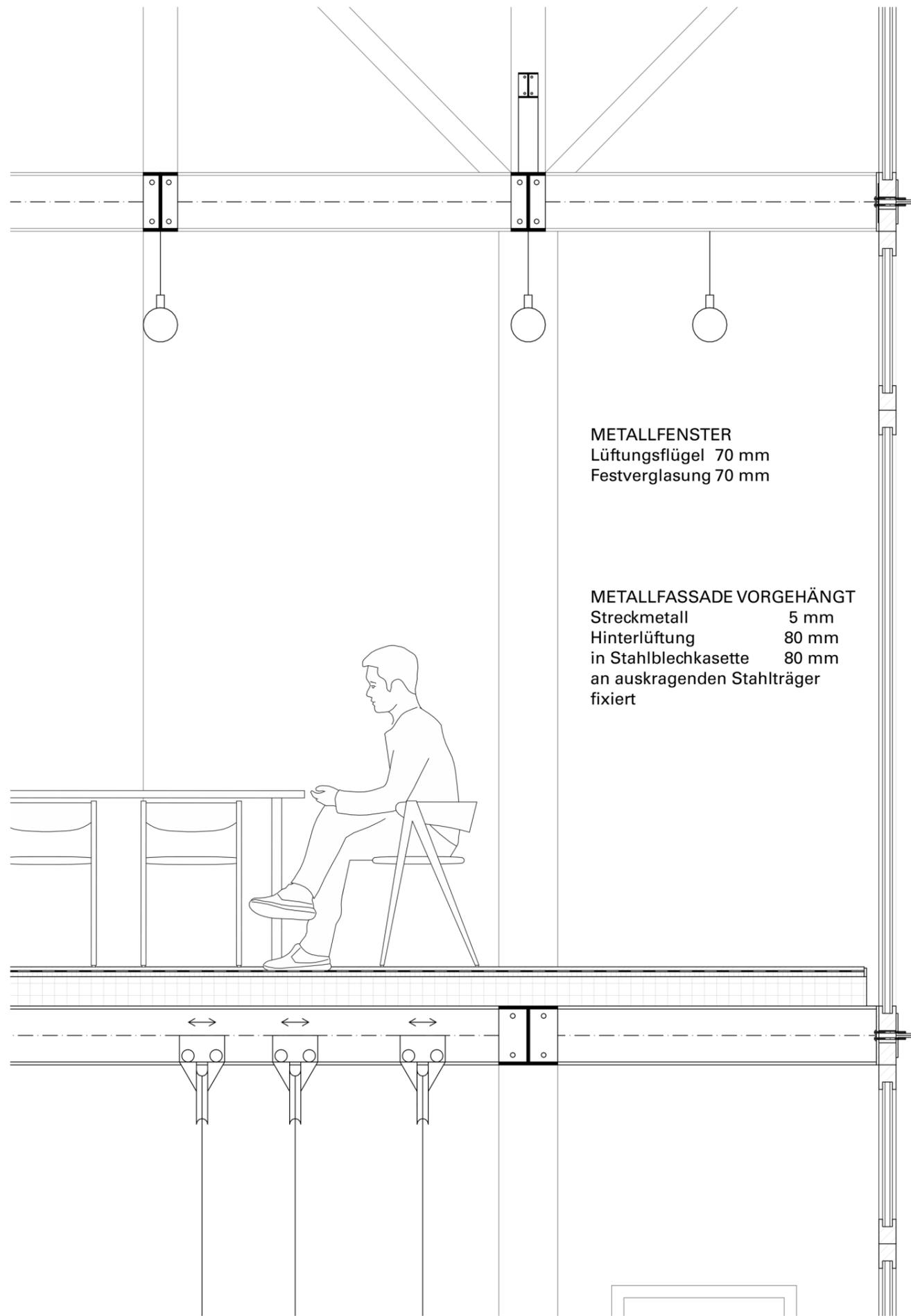
DACH
 PV-Anlage
 Substrat 70mm
 Drainagematte 20mm
 Bitumenabdichtung 2-lagig 10mm
 Wärmedämmung 140mm
 Dampfbremse 5mm
 Blechverkleidung 10mm
 Raumfachwerk Stahl 240 mm

LED Paneele
 Befestigung auf Stahlträger

FASSADE LED SCREEN
 LED Paneele 75mm
 Festverglasung 70mm

0 | | | | 1

DETAIL DACH



0 | | | | 1

DETAIL FASSADE STRECKMETALL



BLICK ZUR BÜHNE



BLICK AUS DEM ZUG